

**Hubertus von Gall**

(Germany)

**EIN KOPF DES DARIUS AM EHEMALIGEN
POSTFUHRAMT IN BERLIN****Keywords:** Achaemenids, Darius, Persia, post, modern art

Unter den 25 Bildnismedaillons, die das Erdgeschoss des ehem. Postfuhramts in Berlin zieren, sind drei Persönlichkeiten dem Altertum vorbehalten. Am Anfang (an der Oranienburger Straße) steht Darius, Sohn des Hystaspes (522–486 v.Chr.), den Kopf geradeaus gerichtet, d.h. frontal dargestellt, gefolgt von Herodot, dem „Vater der Geschichtsschreibung“, im Profil, der dem Römer Marcus Vipsanius Agrippa, ebenfalls im Profil, gegenübergestellt ist.

Die Wahl eines Perserkönigs an erster Stelle eines Zusammenhanges, in dem in historischer Folge herausragende Persönlichkeiten auf dem Gebiet von Verkehr und Kommunikation dargestellt sind, ist einmalig und soll daher hier Gegenstand einer eingehenden Untersuchung werden. Die achämenidische Kunst hat kaum, weder in Europa, noch an anderen Orten in der Welt eine Rezeption gefunden, insofern kommt diesem gegen 1881 entstandenen Kopf (Abb. 1) besondere Bedeutung zu¹.

Der Perser Darius, der Grieche Herodot und der Römer Vipsanius Agrippa stehen hier also stellvertretend für das gesamte Altertum. Der auf diese Gruppe folgende Marco Polo² markiert das Mittelalter und zeigt zugleich die hohe Bedeutung der Reisens und Erkundens für die Entwicklung von Post und Kommunikation an. So gesehen ist hier Herodot nicht so sehr als der Historiker, sondern als der Erkunder bis dahin wenig bekannter Länder im Schwarzmeergebiet und

¹ S. hierzu die grundlegende Publikation von Nitschke 2002, 80–129.

² Nitschke 2002, 83, Abb. 71.

im Vorderen Orient zu verstehen und wird Marcus Vipsanius Agrippa vor allem deshalb aufgenommen worden sein, weil er eine Streckenbeschreibung des römischen Reiches hinterlassen hatte, nach der eine Karte der damals bekannten Welt konstruiert werden konnte.

Der am Anfang der Bildnisse stehende Darius, Sohn des Hystaspes, repräsentiert daher kaum den Herrscher und Eroberer, sondern für die Gesamtheit der Perser stehend, vor allem den Erbauer der sog. Königsstraße neben anderen Leistungen für den Verkehr³. Auf dieser Königsstraße, deren Verlauf von Susa nach Sardes, und von dort weiter an die damalige Küste nach Ephesus von Herodot (5.52–54) genau beschrieben wird, konnte ein normales Heer in hundertelf Tagesmärschen von der persischen Hauptstadt nach Kleinasien gelangen. Nach jedem Tagesmarsch stand eine Station für Rast und Pferdewechsel zur Verfügung. Dieses System ermöglichte einen Kurierdienst von erstaunlicher Schnelligkeit⁴, den Herodot an anderer Stelle (8.98) ebenfalls beschreibt:

„Es gibt nichts Schnelleres unter den sterblichen Wesen als diese persischen Boten, so klug haben die Perser ihren Botendienst eingerichtet. Es heißt, es stehen für jeden Tag des ganzen Weges besondere Pferde und Leute bereit. Von Tagereise zu Tagereise findet sich ein neues Pferd und ein neuer Bote; sie lassen sich weder durch Schnee noch durch Regen, weder durch die Tageshitze noch durch die Nacht abhalten, die vorgeschriebene Wegestrecke aufs schnellste zurückzulegen. Der erste Eilbote übergibt die Nachricht dem zweiten, der zweite dem dritten. So geht sie von Hand zu Hand (...)“

Dieser Vorgang war in dem etwa zehn Jahre älteren General-Postamt in Berlin auch bildlich dargestellt auf einem von 12 Gemälden, die *„die Verkehrsmittel der Post und ihren Entwicklungsgang von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart durch symbolische Kriegergruppen darstellten“*, wie es in einer zeitgenössischen Beschreibung heißt. Auf dem vierten dieser von H. v. Stephan selbst entworfenen und von dem Historienmaler Schütze ausgeführten Gemälde, das „Persien“ zum Inhalt hat, erkennt man noch auf einer erhaltenen Zeichnung zwei reitende Putti, von denen einer dem anderen eine Nachricht von Hand zu Hand übergibt⁵.

³ Zu denken ist hier vor allem an den in Ägypten gegrabenen Kanal, der als Vorläufer des modernen Suezkanal anzusehen ist, und der vom Unterlauf des Nil in das Rote Meer führte, vgl. Haussig 1965, 689, Anm. 42 zu Herodot 4.39 vgl. 2.158. Zu den Großtaten des Verkehrs zählen auch die Brücken über den Bosphorus, die Darius für seinen Feldzug gegen die Skythen (Brücke des Mandrokles, Hdt. 4.87–89) und Xerxes für seinen Griechenlandfeldzug (Hdt. 7.34–35) hatte errichten lassen. Da es sich dabei um Schiffsbrücken handelte, waren sie Stürmen gegenüber sehr gefährdet und hatten dementsprechend keine lange Lebensdauer.

⁴ Haussig 1965, 703 Anm. 57 zu Hdt. 5.50, gibt an, daß die Kuriere des Großkönigs für die gesamte Strecke der Königsstraße 7 Tage gebraucht hätten, leider ohne Stellenverweis.

⁵ Nitschke 2002, 53 – 55 Abb. 36–47, Szene mit Persern Abb. 39.



Abb. 1



Abb. 2.



Abb. 3.

Fraglos haben wir es hier mit einer Veranschaulichung der Schilderung in Herodot 8.98 zu tun, wenn auch in jener altertümlichen Allegorisierung durch Putti oder Eroten, die auf dem späteren Postfuhrant durch Porträts der jeweils maßgeblichen Persönlichkeiten ersetzt worden waren. So gesehen steht der Darius des Postfuhrantes auch für „die Perser“ allgemein, die, was an diesem Platze entscheidend ist, das erste bekannte Postsystem der Geschichte entwickelt haben⁶.

Der besonderen Stellung des Darius entspricht auch die große Sorgfalt, die man, bzw. der Bildhauer Steinemann⁷, bei der Ausarbeitung dieses Porträts hat walten lassen (Abb. 1). Die Krone, die Tiara, ist reich verziert und trägt einen oberen Abschluß von kleinen Kugeln, während der zylinderförmige Hauptteil aus einem Rapport von Kreuzen und diese einfassenden Rankenelementen besteht. Am unteren Saum, ebenso wie zwischen den Ranken befinden sich Perlenreihen unterschiedlicher Form.

Dieser Dekor ist die genaue Übernahme der Anordnung wie wir sie auf dem farbigen Rekonstruktionsvorschlag von Charles Texier aus dem Jahre 1852 finden (Abb. 2)⁸. So wie schon Flandin legte Texier seiner Zeichnung das Schema der Laibungen der Nord- und Südtür des sog. Tripylons in Persepolis zugrunde, auf denen der Großkönig von zwei Dienern mit Sonnenschirm Fliegenwedel und Tuch gefolgt wird⁹. Er trägt hier eine ungegliederte Krone mit glattem oberem Rand, die Dekoration auf der Zeichnung Texiers ist also reine Phantasie. Auf allen achämenidischen Darstellungen, die wegen der Beischriften zweifelsfrei Darius darstellen, dem Felsrelief von Bisutun (Abb. 3), den Reliefs des Darius-Palastes in Persepolis, den nicht mehr vorhandenen Stelenfragmenten vom Suez-Kanal und auf dem Relief des Darius-Grabes in Naqsh-e Rostam, trägt dieser König eine Reihe von Stufenzinnen als oberen Abschluß der Krone¹⁰. Allerdings ist dieser Umstand erst durch die Grabungen und Untersuchungen in Persepolis und Naqsh-e Rostam seit den dreißiger Jahren des 20. Jhs. allgemein bekannt geworden.

Bei dem Berliner Darius-Porträt ist die Übernahme der Zeichnung Texiers nur auf die Tiara, beschränkt, während die Frisur mit dem frei gelassenen Ohr und der kurze eckige Bart assyrischen Vorbildern entlehnt zu sein scheinen. Dem entspricht auch die Königsbinde, deren Enden zu beiden Seiten des Kopfes zu erkennen sind. Hier hatte der Bildhauer Steinemann offenbar Darstellungen assyrischer Herrscher zu Rate gezogen wie sie in der 1849 erschienenen und mit Zeichnungen von E. Flandin versehenen Publikation von P.E. Bot-

⁶ Vgl. Brosius 2006, 57.

⁷ Nitschke 2002, 106. Thieme- Becker 31, 553 s.v.

⁸ Texier 1852 Taf. 111, 111 bis u. 111 ter.

⁹ Flandin/Coste 1851, Taf. 147, danach Perrot/Chipiez 5, 1890, Abb.191. Schmidt 1, 1953, Taf. 75, 76.

¹⁰ S. ausführlich v. Gall 1974, 145–161, Taf. 31–36.

ta über die Ruinen von Khorsabad zur Hand waren¹¹, das Diadem, die Königsbinde, ist auf den Reliefs von Persepolis und Susa (vgl. Anm. 10) nirgends festzustellen. Die Übernahme von Antiquaria assyrischer Reliefs darf nicht Wunder nehmen, da in dieser Zeit kein einziger freiplastischer achämenidischer Kopf zur Verfügung stand, den man für eine Vorderansicht hätte heranziehen können.

So ist letztlich die Wiedergabe des muskulösen Gesichtes mit kräftigen Lidfalten und breiten Lippen eher assyrischen als persischen Gepräges, für das achämenidische Profil wie wir es inzwischen von den Ausgrabungen von Persepolis und Susa¹² kennen, wäre demgegenüber ein kleiner, schmaler Mund und eine lange schmale Nase charakteristisch. Bei aller Kritik am Detail ist es dem Künstler des 19. Jhs. jedoch gelungen, eine überzeugende und glaubwürdige Vorstellung von einem achämenidischen Herrscher zu geben und zugleich eine Form zu finden, die uns auch heute noch, nach nunmehr hundertdreißig Jahren anzusprechen vermag.

Bibliographie

- Botta, P.E./Flandin, E. 1849: *Monument de Ninive*, Paris. Brosius, M. 2006: *The Persians. An introduction*, Abingdon.
- Calmeyer, P. 1976: 'Zur Genese altiranischer Motive IV.: 'Persönliche Krone und Diadem'' *AMI* 9, 45–63.
- Calmeyer, P. 1989: 'Die roten Schuhe' *AMI* 22, 1.
- Gall, H. von 1974: 'Die Kopfbedeckung des persischen Ornaments bei den Achämeniden' *AMI* 7, 145–161.
- Flandin, E./P. Coste 1851: *Voyage en Perse*, Paris.
- Haussig, H.W. (Hrsg.) 1971: *Herodot Historien. Deutsche Gesamtausgabe. Übersetzung A. Hornemeyer*, 4. Aufl., Stuttgart.
- Hrouda, B. 1965: *Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes*, München.
- Nitschke, R. 2002: 'dauerhaft und würdig' *Carl Schatlos Berliner Post- und Telegraphenbauten* (Kataloge der Museumsstiftung Post- und Telekommunikation 16), Berlin-Heidelberg.
- Perrot, G., Chipiez, Ch. 1890: *Histoire de l'Art dans l'Antiquité*, 11 Bde., Band 5: *Perse*, Paris.
- Schmidt, E.F. 1953: *Persepolis* 1 (OIP 68), Chicago.

¹¹ Botta/Flandin 1849 I passim. Ein Teil der assyrischen Reliefs von Khorsabad wurde 1846 im Louvre in Paris der Öffentlichkeit vorgestellt, das damit das erste Museum der Welt wurde, in dem assyrische Reliefs zu sehen waren, vgl. K. Schippmann, in: *Sumer, Assur, Babylon* 1978, 39.

¹² z. B. Walser 1966 Taf. 31–80. In der damaligen Zeit lagen neben den Zeichnungen Texiers (Anm. 8) von demselben Relief, der östlichen Leibung des Nordtores des sog. Tripylons in Persepolis auch die etwa gleichzeitige Zeichnung von Flandin-Coste 1851 Taf 147 vor. Wegen des starken Zerstörungsgrades des Reliefs an Ort und Stelle konnten diese Vorlagen aber für die Wiedergabe der Physiognomie nur wenig hergeben.

Sumer, Assur, Babylon. 7000 Jahre Kunst und Kultur zwischen Euphrat und Tigris. Ausst.-Kat. Hildesheim 1978, Mainz.
Texier, Ch. 1852: *Description de l'Arménie, la Perse et la Mésopotamie* Band 2, Paris. Walser, G. 1966: *Die Völkerschaften auf den Reliefs von Persepolis* (Teheraner Forschungen 2), Berlin.

Abstract

A Head of Darius on the Former Postal Carriage Office at Berlin

The article is dealing with the reception of Achaemenid art and history in modern European art. Starting point is a relief medaillon with the representation of Darius, son of Hystaspes (522–486 B.C.), which is part of the sculptural decoration of the Postfuhramt (postal carriage office) in Berlin, erected about 1881. The sculpture is placed at the beginning of 25 relief portraits of famous discoverers, explorers and scientists, which have intensively promoted traffic and communication by their work from the earliest times until the that-time present period. The choice of Darius I. at the beginning of a series of historical personages is unique and unprecedented in European art of the 19th century and after and needs a specific explanation. Since in regard to the other personages represented political and military achievements can be ruled out, one has to look for a motivation in the field of culture and communication. In a representation in the General Post Office in Berlin, which was about ten years older than the Postfuhramt but is, unfortunately, no longer existing, the contributions of the different peoples to the development of the post were shown in 12 paintings. The fourth of these figured two Persian horsemen in the act of passing a message from one to the other. This was evidently an allegorical rendering of the courier system carried out on the royal roads and described by Herodotus 8.98. This 'effectively earliest postal system in the world' (M. Brosius) was evidently the reason for placing the Persians, personified by Darius, son of Hystaspes, at the beginning of an ancestral gallery of the men who promoted the progress of post and communication through the ages. Consequently the artist, in relying partly on a reconstruction proposal of Charles Texier (1852) and partly on Assyrian reliefs from Khorsabad put considerable efforts into the representation of the Persian Great King Darius I. as exactly as this was possible in his time.